

Ausser den verschiedenen Mitteln empfahlen die Heiler zur Identifizierung der Schädiger hin und wieder auch eine Abschirmung der Kranken von der Aussenwelt. Der Verursacher der Krankheit könne dann identifiziert werden, wenn er bald darauf komme und nach dem Zustand des Patienten frage. Besonders auffällig sollte es dann sein, wenn jemand mehrmals nach dem Kranken fragte. Auch andere Neugier bei Krankheiten machte verdächtig.

---

272) Tschaiikner, Magie und Hexerei, S. 214.

273) Der Ortsname erscheint demnach älter zu sein, als angenommen wird: Rütli (Rheintal), S. 2; Rütli im St. Galler Rheintal, Bildteil, S. 2.

274) Welz 2, S. 10-12.

275) Vgl. dazu für das frühe 19. Jahrhundert: Weitensfelder, «Fünf Minuten mit Venus», S. 220.

276) Vgl. dazu Scheffknecht, Scharfrichter, S. 146, 150 u. 156 f.

277) «Theriak (griech.): altes Universalarzneimittel in Form einer Latwerge, angeblich vom Leibarzt des Kaisers Nero, Andromachus, erfunden und in einem Gedicht beschrieben, das durch Galenus in seiner Schrift «De antidotis» erhalten ist. Es bestand aus 70 Stoffen und wurde bis in die neuere Zeit in den Apotheken Venedigs, Hollands, Frankreichs mit gewissen Feierlichkeiten und unter Aufsicht von Magistratspersonen gefertigt. Jetzt wird es nur noch als Volksheilmittel benutzt. Nach der «Pharmacopoea germanica Ed. I.» bereitete man T. aus 1 Teil Opium, 3 Teilen spanischem Wein, 6 Teilen Angelikawurzel, 4 Teilen Rad. Serpentariae, 2 Teilen Baldrianwurzel, 2 Teilen Meerzwiebel, 2 Teilen Zitwerwurzel, 2 Teilen Zimt, 1 Teil Kardamom, 1 Teil Myrrhe, 1 Teil Eisenvitriol und 72 Teilen gereinigtem Honig.» (Meyers Großes Konversations-Lexikon, 19. Bd., S. 474.)

278) Welz 4, S. 2.

279) HDA Bd. 6, Sp. 1356 f.

280) HDA Bd. 9, Sp. 286-288.

281) Vorarlbergisches Wörterbuch, Bd. 1, Sp. 1200.